



Offene Türen. Offene Herzen.

Die biblische Gastfreundschaft entdecken.



SPIRITUAL
LIFE DEVELOPMENT
INTERNATIONAL HEADQUARTERS



Offene Türen. Offene Herzen.

Die biblische Gastfreundschaft entdecken.

Eine Gabe, ein Gebot, eine Widerspiegelung des Evangeliums.

Gastfreundschaft ist nicht nur die Verantwortung derjenigen, die die Gemeinde in der Kirche willkommen heißen oder nach dem Gottesdienst Erfrischungen servieren. Sie ist auch nicht denen vorbehalten, die die Gastfreundschaft als eine Gabe des Geistes empfangen haben.

Wir **alle** sind dazu aufgerufen, den Menschen um uns herum Gastfreundschaft zu zeigen.

Biblische Gastfreundschaft ist sowohl Handlung als auch Zuneigung. Es bedeutet, andere mit unseren Händen und unseren Herzen zu empfangen, ihnen zu dienen und sie in die Familie Gottes einzuladen. Mit offenen Türen und offenen Herzen können wir andere in einem Raum willkommen heißen, in dem sie gesehen, geliebt und geschätzt werden. In einem Raum, in dem sie Jesus begegnen und die Fülle des Lebens entdecken können, so wie Gott es beabsichtigt hat.

Als Nachfolger Jesu sollen wir diese Einladung an alle weitergeben; an die, die wir kennen, und an die, die wir nicht kennen; an die, die wie wir sind, und an die, die nicht wie wir sind.

In dieser achttägigen Serie laden wir Sie dazu ein, Beispiele und Geschichten von Gastfreundschaft aus der Bibel genauer zu betrachten und sich Zeit zu nehmen, darüber nachzudenken, wie Sie gute Gastfreundschaft in Ihrem eigenen Leben ausüben können.

Jeden Tag werden wir aus der Bibel lesen, gefolgt von einem kurzen Gedankenanstoß. Nehmen Sie sich nach dem Lesen etwas Zeit, um über Ihre Antwort auf das Gelesene nachzudenken oder zu diskutieren, indem Sie sich von den Fragen zum Nachdenken leiten lassen.

Schließen Sie Ihre Überlegungen und Gedanken im Gebet ab. Bitten Sie Gott, Ihnen heute etwas Neues zu offenbaren.



Störfaktor

Lukas 13,10-17

Eine Frau kommt zum Gottesdienst. Sie ist buchstäblich in der Taille nach vorne gebeugt. Sie kann nicht aufrecht stehen. Ihre Augen sind permanent nach unten gerichtet und das schon seit fast ihrem Leben lang. Als Frau in dieser Gesellschaft ist sie ein Stück Eigentum, das keine Macht hat. Als Frau, die von einem bösen Geist verkrüppelt wurde, wurde sie zur Sünde und zur Bedrohung der Glaubensgemeinschaft erklärt... Und doch kommt sie immer noch zum Gottesdienst. Sie hat weder ihren Glauben noch ihren Gott aufgegeben.

Jesus sieht sie und sagt: „Siehe, eine Frau.“

Sehen: Fokussieren! Beachten!

Seit 18 Jahren haben die Menschen sie wie die Pest gemieden – sowohl mit ihren Augen als auch mit ihrer Berührung – und doch sieht Jesus sie; bringt sie in die Mitte der Glaubensgemeinschaft; spricht zu ihr und gibt ihr eine heilende Gottesumarmung. Sie ist wiederhergestellt.

Wenn Jesus sie „Tochter Abrahams“ nennt, verleiht er ihr Ehre, Würde und gesellschaftlichen Status. Wie ungeheuerlich!

Die Gastfreundschaft (an einem Sabbat!) und das daraus resultierende Wunder werden von den religiösen Führern nicht gut aufgenommen. Die Heilige Schrift und das Gesetz sind mit Liebe und Gastfreundschaft kollidiert.

Können Sie sich die Szene vorstellen? Eine nachvornegebeugte Frau wird befreit und steht aufrecht. Eine Frau vom Rand der Gesellschaft schreitet zum Zentrum der Synagoge – und sie tanzt!

Beachten Sie den Störfaktor!

Gastfreundlich zu sein bedeutet, die Ungeliebten, die Entstellten, die Fremden – die am Rande der Gesellschaft Stehenden – zu sehen und ins Zentrum zu rufen. Es geht darum, ihnen eine warme Gottesumarmung zu geben und Worte des Respekts, der Wertschätzung und der Ehre zuzusprechen. Hier zeigt sich die göttliche, verwandelnde Kraft der Gastfreundschaft. Hier werden Heilung, Ganzheit und Hoffnung angeboten.

Oberstin Donna Evans

Wer steht am Rande unserer Glaubensgemeinschaften?

Wer braucht uns, um gesehen zu werden, sie nach vorne zu rufen, mit einzubeziehen, zu umarmen und zu ehren?

Welche Hindernisse gibt es in unserer Glaubensgemeinschaft, die die Menschen davon abhalten, zu Jesus zu kommen?

Ein Gebet für heute:

Herr, gib uns Augen zum Sehen; ein liebendes Herz, um andere zu umarmen und mit einzubeziehen; und den Mut Gastfreundschaft zu zeigen... Auch wenn es ein Störfaktor sein könnte.

AMEN



Rücksichtnahme auf andere

I. Mose 18, 6-8 Lukas 10,30-37 Jesaja 58, 7 Galater 6,10
Matthäus 10, 40-42 Lukas 14, 12-14 I. Petrus 4, 9

Gastfreundschaft ist die Rücksichtnahme auf andere, die es uns ermöglicht, Gott persönlich willkommen zu heißen und unsere Liebe für andere zu zeigen. Alle Menschen sind nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, mit den gleichen menschlichen Bedürfnissen und Sehnsüchten. Wenn wir uns anderen mit Mitgefühl und Offenheit nähern, um von ihren Erfahrungen zu hören, werden wir ihre Bedürfnisse besser verstehen.

Ein Gast kann müde, hungrig oder manchmal verletzt ankommen. Sie mit Nahrung und Ruhe wiederherzustellen, ist eine Pflicht. Wir sehen die Reaktion Abrahams auf unbekannte Gäste in I. Mose 18 und die Antwort des barmherzigen Samariters auf den verletzten Fremden in dem Gleichnis, das Jesus mit seinen Jüngern in Lukas 10 teilte. Andere anzunehmen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen, ist ein ausdrückliches Gebot Gottes und eine Anweisung, die Jesus seinen ersten Jüngern sehr deutlich gab (Matthäus 10,40-42).

In der Praxis mag es nicht immer einfach sein, Gastfreundschaft anzubieten. Aber als Nachfolger Jesu müssen wir uns über die Schwierigkeiten hinwegsetzen, denen wir begegnen.

Wir können zögern, unsere Türen zu öffnen und diejenigen willkommen zu heißen, die Verletzungen oder Enttäuschungen verursacht haben. Wenn es uns schwierig fällt, Gastfreundschaft anzubieten, können wir Gott um seine Hilfe bitten, diese Pflicht zu erfüllen, unser Zögern durch Überzeugung und unser Urteil durch Mitgefühl zu ersetzen. In diesem Zusammenhang sind die Kongolesen nicht nur gegenüber Gleichgesinnten, sondern auch gegenüber Armen, Benachteiligten und Fremden sehr gastfreundlich.

Gastfreundschaft ist eine Haltung, die uns lehrt, unsere Herzen für andere zu öffnen, ohne zu nörgeln oder zu klagen, sie rücksichtsvoll zu empfangen, ihnen zuzuhören und Unterkunft und Verpflegung bereitzustellen, ohne Gegenleistung zu erwarten.

Wenn wir unsere Gastfreundschaft einschränken, berauben wir uns der Freude Gottes.

Majorin Louise Mavouna
und Kommandeurin Jane Paone

Wie bereit bin ich, frei und willig mein Herz für andere zu öffnen und Gastfreundschaft anzubieten?

Ein Gebet für heute:

Liebender Vater im Himmel, erwecke mein Herz für deine Liebe, damit ich andere in mein Leben aufnehmen kann, wo immer ich auch sein mag und wem immer ich heute begegnen mag.

AMEN



Akzeptanz

Hebräer 13,2 1. Mose 18, 1-8 Lukas 10, 25-37

Christliche Gastfreundschaft geht über einfache Gesten der Freundlichkeit hinaus; es steht für die grundlegende Akzeptanz anderer, unabhängig von ihrer Geschichte, ihrem Glauben oder ihren Umständen. Akzeptanz hängt nicht davon ab, wie viel oder wie wenig wir über die Person vor uns wissen.

Eine der bekanntesten Anweisungen, Gastfreundschaft zu zeigen, findet man im Hebräerbrief des Neuen Testaments: „Vergesst nicht, Fremden Gastfreundschaft zu erweisen, denn auf diese Weise haben einige Engel beherbergt, ohne es zu merken!“ (Hebräer 13,2, Neues Leben). Diese Anweisung ist nicht unbegründet.

In 1. Mose 18 lesen wir von Abrahams demütiger und großzügiger Gastfreundschaft drei Fremden gegenüber. Wohlhabend und hochbetagt hätte Abraham leicht einen seiner vielen Diener herbeirufen können, um sich um die drei unangemeldeten Besucher zu kümmern. Doch Abraham gab ihnen großzügig das Beste, was er hatte. Es gibt so vieles, was wir über diese Gäste nicht wissen. Abraham und Sara wussten auch nicht, wer sie waren. Aber ihre Reaktion war durch grundsätzliche Akzeptanz begründet. Und wie sich herausstellte, hatten sie den Herrn und zwei Engel willkommen geheißen.

Wenn wir Fremde willkommen heißen, die wir nicht kennen, können wir unabsichtlich die himmlische Gegenwart in unsere Mitte einladen – wie unglaublich!

In Lukas 10 finden wir das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Dieses Gleichnis schildert die humanitäre Hilfe eines Samariters für einen verwundeten Fremden, eine Reaktion, die ethnische und religiöse Grenzen überwindet.

Der Samariter hielt nicht inne, um zu entscheiden, ob dieser verwundete Fremde sein Nächster war, bevor er Liebe zeigte; er dachte nicht an seine Nationalität, seine ethnische Zugehörigkeit, seinen Status oder seine Sauberkeit. Er war der Nächste, und das war es, was zählte.

Wahre Gastfreundschaft kennt keine Grenzen und beinhaltet die Bereitschaft, auch diejenigen zu akzeptieren, die als Außenseiter erscheinen. Es gibt keine Außenseiter in der Liebe Gottes. Und es sind keine Voraussetzungen erforderlich, um Gastfreundschaft zu empfangen oder anzubieten.

Major Arif Masih

Pflegen Sie einen Geist der Gastfreundschaft, der die bedingungslose Akzeptanz widerspiegelt, so wie Christus es tat?

Ein Gebet für heute:

Möge der Herr uns die Gnade schenken, Gastfreundschaft auszuüben, die in echter Akzeptanz verwurzelt ist, nach dem Vorbild Christi, der alle mit Liebe und Mitgefühl aufgenommen hat.

AMEN



Der Fluss der Gnade

Lukas 9, 51-56 Lukas 10, 25-37 Johannes 4, 1-38

Ich finde die Art und Weise, wie die Evangelisten Jesu Umgang mit den Samaritern beschreiben, unendlich spannend. Als Jesus in Nazareth aufwuchs, muss er zweifellos auf die Voreingenommenheit und Vorurteile seiner Gemeinde gegenüber ihren Nachbarn gestoßen sein. Juden und Samariter hatten seit Jahrhunderten Groll gegeneinander gehegt. Ethnische Rivalitäten, religiöse Differenzen und politische Haltungen trennten sie voneinander, und gelegentlich kam es zu gewalttätigen Ausschreitungen.

Es ist also wichtig anzumerken, wenn wir beobachten, wie Jesus mit Samaritern umgeht und über sie spricht, dass dies völlig gegenkulturell ist: Er tadelt seine Jünger dafür, dass sie wütend werden, wenn sie von samaritanischen Dorfbewohnern brüskiert werden (Lukas 9,51-56); sein berühmtestes Gleichnis hat einen Samariter als Helden, dem man nacheifern soll (Lukas 10, 25-37); er sitzt und trinkt allein mit einer Samariterin (Johannes 4,1-38). In all diesen Beispielen sind die jüdischen Zuschauer empört. Für uns heute sollten wir uns fragen: Was hat Jesus hier gemacht?

Wenn wir Jesu Engagement für die Samariter durch die Linse der Gastfreundschaft betrachten, können wir etwas Außergewöhnliches erkennen. In seinem Wunsch, sich einem anderen Menschen zu öffnen, ist er bereit, mit den Konventionen zu brechen. Er praktiziert die Nähe zu den „Unreinen“, er teilt seinen Tisch mit „Außenseitern“, und er erkennt Gott am Werk in dem „Ungläubigen“. Die Folge davon ist, dass Feinde zu Nachbarn werden, Fremde ein Geschenk werden und „der Andere“ zu einem Vermittler der Gnade Gottes wird.

Jesu Beispiel der Gastfreundschaft ruft uns auch dazu auf, unsere Herzen für andere, wer auch immer sie sind, auf radikale Weise zu öffnen. Wenn wir das tun, können wir erwarten, dass sich ein heiliger Raum öffnet, wo die Gnade Gottes mit der Hilfe vom Heiligen Geist fließen kann. Und so wird es ein Ort der Transformation.

Oberstleutnant Nick Coke

**Können Sie sich an eine Zeit
erinnern, als die bedingungslose
Gastfreundschaft Raum für die
Gnade Gottes geschaffen hat, wo
sie fließen konnte?**

Was ist passiert?

Ein Gebet für heute:

Lieber Herr, danke, dass du uns gezeigt hast, wie Gastfreundschaft aussieht. Hilf uns, unsere Herzen für andere auf radikale Weise zu öffnen und so Raum zu schaffen, wo deine Gnade fließen kann.

AMEN



Ein Akt der Gerechtigkeit

3. Mose 19, 33-34 Matthäus 25, 31-40

Gastfreundschaft ist ein Akt der Gerechtigkeit des Reiches Gottes. Es geht darum, jemanden und seine Bedürfnisse zu sehen und darauf reagieren zu wollen. Nicht nur, damit sie überleben können, sondern auch, damit sie gedeihen und Schalom* erfahren können.

Bei der Gerechtigkeit des Reiches Gottes geht es darum, Fremde dazu einzuladen, sie Teil unseres Lebens zu werden und wir Teil ihres Lebens zu werden. Es kann für uns am schwierigsten sein, Fremde, die sich in vielerlei Hinsicht von uns unterscheiden, die aus anderen Ländern kommen oder einen anderen Hintergrund, eine andere Kultur oder andere Sprachen haben, willkommen zu heißen. Aber wenn wir dem Beispiel Jesu folgen und den Befehl Gottes ehren wollen, müssen wir denjenigen die Hand reichen, die sich in der Welt nicht willkommen fühlen, mit der herzlichen Umarmung einer Gemeinschaft, die Gottes Liebe zeigen kann, und uns bewusst sein, dass alles, was wir für 'den Geringsten von diesen' tun, das tun wir für den Herrn (Matthäus 25,40). Dabei kann es sich um traditionelle Gastfreundschaft handeln, wie z.B. das Teilen einer Mahlzeit – aber es ist mehr.

In 3. Mose 19, 33-34 gibt Gott eine klare Anweisung, dass wir Fremde, die in unserem Land leben, nicht schlecht behandeln sollen, sondern sie wie Einheimische behandeln und sie lieben sollen wie uns selbst. Um ihnen ein „Zuhause“ zu bieten.

Zuhause ist kein Ort; es ist eine Beziehung.

Es ist nicht einfach, ein Ausländer zu sein – nicht zu wissen, welches Verhalten normal ist, welche Kleidung akzeptabel ist oder wie man die Aufgaben des Alltags bewältigen soll.

Als Nachfolger Jesu sollen wir Liebe und Geduld mit dem Fremden in unserer Mitte zeigen. Demjenigen, der an der Kasse langsam in einer ihm unbekannten Währung zählt, demjenigen, der mit schwerem Gepäck beladen ist und etwas länger braucht, um die Sicherheitskontrolle am Flughafen zu passieren, demjenigen, der ein paar gebrochene Worte in einer Fremdsprache spricht. Wir sollten sie in Liebe willkommen heißen und ihnen bei uns ein „Zuhause“ bieten.

Das ist Gerechtigkeit des Reich Gottes in ihrer besten Form – recht leben und Unrecht korrigieren.

Oberstin Wendy Swan

* "Schalom" ist ein hebräisches Wort und ein jüdischer Gruß, der oft mit "Frieden" übersetzt wird und sich auf Ganzheit und Richtigkeit bezieht. Es bedeutet Verbundenheit mit anderen. Mit der Schöpfung. Mit Gott.

**Wie heiÙe ich den Fremden in
meiner Mitte (Nachbarschaft,
Schule, Gemeinde) willkommen?**

**Auf welche Art und Weise
offenbart sich Gott mir durch
den Fremden?**

Ein Gebet für heute:

Lieber Herr, hilf uns, den Fremden und den Ausländer mit deinen Augen zu sehen.
Mögen wir Liebe und Geduld zeigen, wenn wir uns bemühen, Beziehungen zu ihnen
aufzubauen.

AMEN



Alle umarmen

Lukas 19,1-3

In der ganzen Heilsarmeeewelt ist die Tradition, eine Tasse Tee zu teilen, wichtig. Diese Anlässe geben uns Zeit, uns zu entspannen, uns zu engagieren und uns gegenseitig kennenzulernen. Sich die Zeit zu nehmen, gemeinsam einen Tee zu genießen, schafft auch die Möglichkeit, den heiligen Raum zu teilen. Später in diesem Bibelabschnitt bittet Jesus darum, sich mit Zachäus an den Tisch setzen zu dürfen. Die Menschen in dem Bericht fragten sich, warum Jesus eine solche Bitte äußerte. Zachäus war nicht jedermanns Lieblingspartner beim Tee trinken.

Menschen mit Behinderungen müssen manchmal ihren Tee alleine trinken. Einer Freundin von mir ist aufgefallen, dass nach dem Gottesdienst in der Heilsarmee die Leute sich nicht zu ihrer Schwester beim morgendlichen Teetrinken am Tisch hinsetzten. Ihre geliebte Schwester lebte mit einer Behinderung und war nicht immer leicht zu verstehen.

Diese Schwester war zwar nicht vom Morgentee ausgeschlossen – aber ihre Anwesenheit wurde nicht wirklich geschätzt. Der Theologe John Swinton erinnert uns daran, dass „Jesus mit den Leuten zusammensaß, mit denen die Gesellschaft nicht zusammensitzen wollte“.*

Die Wahl, mit wem wir zusammensitzen, vermittelt der Person und dem Rest der Welt, dass wir ihre Gesellschaft und ihre Erfahrung der Welt schätzen. Treue Gastfreundschaft akzeptiert, dass beide Gruppen von Menschen, die um die Teekanne sitzen, das Bild Gottes widerspiegeln und Gaben haben, die sie miteinander teilen können. Die Entscheidung, mit jemandem zusammen zu sitzen, der anders aussieht als wir, ist ein Schlüsselmerkmal in der Gastfreundschaft Christi.

Coralie Bridle

*John Swinton, "Using Our Bodies Faithfully: Christian Friendship and the Life of Worship," *Journal of Disability & Religion* 19 (2015): 239.

Wenn Sie über Ihre eigenen
Umstände nachdenken, die für
Sie relevant sind, wer sind die
Menschen, die Jesus heute zum
Tee einladen würde?

Wie können Sie sich für treue
Gastfreundschaft mit Menschen
mit Behinderungen in Ihrer
Gemeinde einsetzen?

Ein Gebet für heute:

Vater, hilf uns, das Ebenbild Gottes in jedem Gesicht zu sehen, dem wir begegnen. Hilf uns, über formelle Begrüßungen hinauszugehen und eine Gastfreundschaft zu zeigen, die Beziehungen aufbauen.

AMEN



Ein Zeichen der Großzügigkeit

Lukas 10,38-42

Ein Gast ist in den meisten afrikanischen Ländern ohne Voranmeldung jederzeit willkommen. Ein simbabwisches Shona-Spruchwort, „mueni haapedzi dura“, bedeutet „ein Gast erschöpft nicht die Reserven des Gastgebers“. Dies unterstreicht die Wahrheit, dass das Teilen dessen, was Sie haben, mit anderen, einschließlich eines Fremden oder eines ungebetenen Gastes, nicht dazu führt, dass Sie einen großen Verlust erleiden. Ein ruandisches Sprichwort, „Umushyitsi akurisha imbuto“, bedeutet: „Ein Besucher lässt dich Saatgut kochen, das fürs Anpflanzen reserviert war“. Wenn Sie Ihre besten und wertvollsten Ressourcen im Dienst für den Besucher einsetzen, können Sie auch diese besonderen Ressourcen genießen.

In Lukas 10,38-42 lesen wir die Geschichte von Jesus im Haus von Martha und Maria. Eine Geschichte, die von großzügiger Gastfreundschaft spricht, so wie sie von meinen afrikanischen Kameraden verstanden wird. Jesus war unterwegs und beschloss, ohne vorherige Ankündigung, in das Haus von Martha und Maria einzukehren, und dennoch wurde er großzügig empfangen. Dies zeigt, dass Gastfreundschaft nicht auf dem Überfluss unserer Ressourcen beruhen sollte, sondern auf den Bedürfnissen derer, die wir aufnehmen.

Gastfreundschaft geht in diesem Zusammenhang über das bloße Anbieten einer Mahlzeit hinaus; es bedeutet die Bereitschaft, sich zu kümmern, zu unterstützen, willkommen zu heißen und verfügbar zu sein.

In der Welt gibt es Menschen, die mehr als genug zu erübrigen haben, sich aber nur ungern von dem trennen, was sie haben. Es gibt andere, die gerade für sich selbst genug haben und es schwer finden, andere zum Teilen einzuladen. Egal, ob wir einen Vorrat voller Ressourcen haben oder nur noch wenig in unserem Schrank haben, wir sind aufgerufen, unsere Türen weit zu öffnen und Gäste dennoch willkommen zu heißen. Jesus ruft uns dazu auf, zum Dienen bereit zu sein, auch wenn wir uns unvorbereitet oder unzureichend ausgestattet fühlen. Er bittet uns darum, für andere zu sorgen, wenn es notwendig ist, und nicht nur, wenn es für uns passt oder bequem ist.

Wahre Gastfreundschaft als Großzügigkeit entspringt einem großzügigen Herzen und einer fürsorglichen Liebe, die allen das Beste wünscht, einschließlich der Fremden.

Oberstleutnant Celestin Ayabagabo
und Oberst Bishow Samhika

Wenn Sie über diese kurze
Geschichte nachdenken, welche
Handlungen der Gastfreundschaft
motivieren Sie heute?

Zeigt Ihre Gastfreundschaft Ihre
Bereitschaft, Verfügbarkeit und
Willen, anderen ohne
Einschränkungen zu dienen?

Ein Gebet für heute:

Lieber Herr, wenn ich an diejenigen denke, die unerwartet vor meiner Haustür auftauchen könnten, hilf mir, ihnen eine Art von Gastfreundschaft zu zeigen, die großzügig ist. Eine Art, die Liebe und Fürsorge zeigt, mit dem Wunsch, sie willkommen zu heißen, als Ausdruck Deiner grenzenlosen Liebe und Gnade.

AMEN



Eine Lebensweise

Römer 12,9-21 Lukas 10,38-42 Apostelgeschichte 18,2-3
1. Mose 18,1-8 Apostelgeschichte 9,36 Rut 2,8-16

Gott sorgt für sein Volk durch sein Volk.

In dieser Serie haben wir über einige Beispiele von Gastfreundschaft nachgedacht, die in der Bibel zu finden sind, und über den Aufruf, Gastfreundschaft ohne Murren und mit Großzügigkeit, nicht nur unseren eigenen Gästen gegenüber, sondern auch Heiligen und Fremden gegenüber, zu zeigen.

Als Gläubige und Teil des Leibes Christi spiegeln wir das Bildnis Christi und die Liebe Gottes wider, wenn wir großzügig Gastfreundschaft anbieten. Stellen Sie sich eine Welt vor, in der wir alle darauf bedacht sind, Türen zu öffnen, andere höhere zu achten als uns selbst und miteinander zu teilen!

Gastfreundschaft ist mehr als eine gelegentliche Handlung. Es ist eine Lebensweise. Römer 12,9-21 beschreibt die Merkmale der christlichen Gastfreundschaft. Es erfordert, dass unsere Zeit, unsere Finanzen, unsere Fähigkeiten und andere Ressourcen mit Freundlichkeit und Respekt geteilt werden. Es verlangt Opfer. Es ist Liebe in Aktion.

Die Heilige Schrift sagt uns, dass Jesus, seine Jünger und die Propheten in vielen Häusern mit Liebe, Höflichkeit und außergewöhnlicher Güte aufgenommen wurden.

Martha und Maria boten Jesus großzügige Gastfreundschaft an (Lukas 10,38-42). Priszilla und Aquila begrüßten Paulus (Apostelgeschichte 18,2-3). Sara und Abraham erwiesen ihren Besuchern Gastfreundschaft (1. Mose 18,1-8).

Tabita zeigte durch ihre Taten Güte (Apostelgeschichte 9,36), und Boas zeigte außergewöhnliche Großzügigkeit und Güte gegenüber Ruth (Rut 2,8-16). Die Liste geht weiter.

Die Bibel ist die Grundlage des christlichen Lebens, und aus den vielen Beispielen, die wir im Wort Gottes finden können, können wir lernen, dass ausgeübte Gastfreundschaft bedeutet, Menschen anzunehmen, mit ihnen zu teilen, für ihre Bedürfnisse gemäß der Barmherzigkeit Gottes zu sorgen und sie mit Respekt zu behandeln.

Wir preisen Gott für die Heilsarmee [die Kirche], die mit großzügigen Händen Gastfreundschaft unter Bedürftige, Gemeinden in Not und Flüchtlingen praktiziert. Und alles, um Gott Herrlichkeit, Ehre und Lobpreis zu bringen, damit die Menschen die rettende Gnade unseres Herrn und Erlösers, Jesus Christus, erkennen werden. Das sollte unser oberstes Ziel sein.

Gastfreundschaft kann von Einzelpersonen ausgelebt werden, mit anderen in unseren Familien, am Arbeitsplatz und in unseren Gemeinschaften und ganz sicher innerhalb der Kirche. Aber wir sollten es niemals versuchen, es alleine zu schaffen. Lasst uns auf Gott, seinen Sohn Jesus Christus, und die Kraft des Heiligen Geistes verlassen, wenn wir unsere Türen und unsere Herzen in Liebe für andere öffnen.

Kapitänin Dorothy Macwan

Praktizieren wir wirklich Gastfreundschaft mit Liebe, Mitgefühl und Großzügigkeit, oder machen wir nur so weiter ohne aufrichtige Absicht?

Ein Gebet für heute:

Lieber himmlischer Vater, in deiner Barmherzigkeit und Liebe mögen wir allen Gastfreundschaft anbieten, mit Großzügigkeit zu deiner Ruhm und Ehre um deines Reiches willen, in der Kraft des Heiligen Geistes. Im Namen Jesu.

AMEN



**SPIRITUAL
LIFE DEVELOPMENT**
INTERNATIONAL HEADQUARTERS

Wir danken dem Internationalen Theologischen Rat für die Arbeit, die er in Vorbereitung auf das Thema der biblischen Gastfreundschaft geleistet hat.
Erfahren Sie mehr über unsere Mitwirkenden und die Rolle und Arbeit des Internationalen Theologischen Rates auf salvationarmy.org